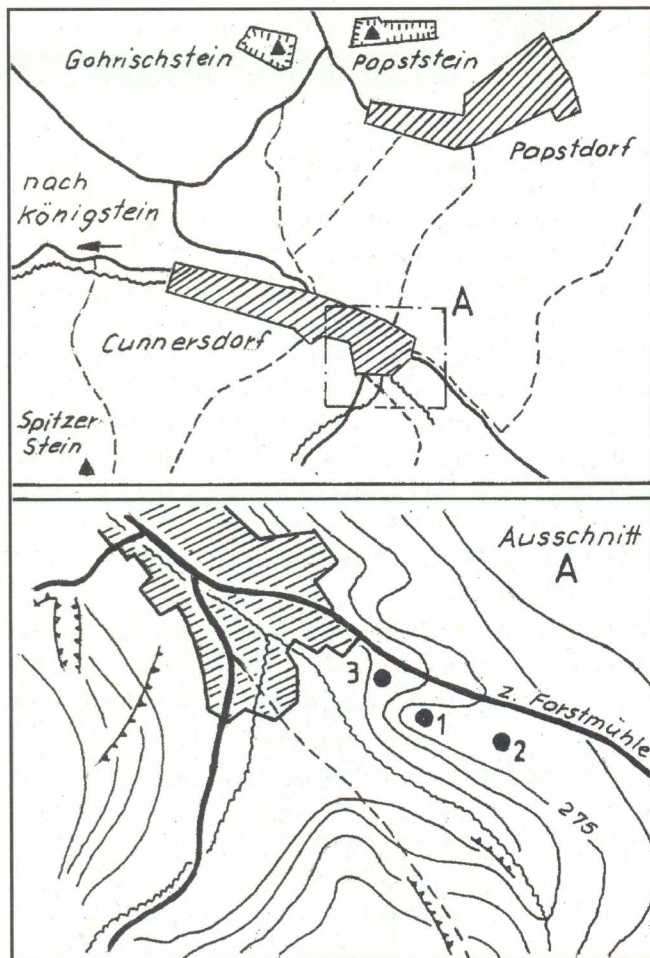


Der Preis der Gastlichkeit für Cunnersdorf

Hotelneubau auf exponiertem Wiesensporn?

Eingeschmiegt in das langgestreckte Wiesental des Cunnersdorfer Baches, das auf allen Seiten von bewaldeten Höhen umgeben ist, so hat sich bei vielen Wanderern und der zunehmenden Zahl der Feriengäste das freundliche Cunnersdorf im linkselbischen Teil der Sächsischen Schweiz eingepägt.

Somit ist es nicht verwunderlich, daß in einer Zeit, in welcher der Fremdenverkehr als eine wichtige Erwerbsmöglichkeit einen besonders hohen Stellenwert besitzt, versucht wird, die ruhige Lage und die vorhandenen touristischen Angebote wie Schwimmbad und Wanderwegenetz mit einem Hotelneubau möglichst rentabel umzumünzen.



Standortvarianten Hotelneubau Cunnersdorf

1 - Wiesensporn 2 - Plateau 3 - Ortseingang

Daß solche Initiativen, besonders wenn die Besitzverhältnisse es erlauben, auf den attraktivsten Standort, sprich unter den landschaftlichen Bedingungen auf die Stelle mit der schönsten Aussicht, abzielen, ist so alt wie die touristische Erschließung der Sächsischen Schweiz. Daß dadurch aber die nicht weniger wichtigen Aspekte des Erholungswertes, wie das traditionsreiche Ortsbild und die Erlebbarkeit der Landschaft in der Ortsumgebung, zerstört werden, ist im Vorfeld der Standortentscheidung zu klären.

Speziell auf Cunnersdorf zurückkommend, besteht die Absicht, den ortsnahen Teil eines Flurstücks, das östlich vom Ort an der zur Forstmühle führenden Straße liegt, für den beabsichtigten Hotelneubau aus dem Landschaftsschutzgebiet herauszulösen.

Das betreffende Geländestück bildet zum Ort hin einen von nahezu der gesamten Ortslage, aber auch vom Pfaffenstein und Katzstein aus sichtbaren Wiesensporn. Somit bestand das Ansinnen, unberücksichtigt der bisherigen Ortsentwicklung, das 80-Betten-Hotel vom Ort losgelöst auf diese Stelle zu „kleben“.

Was für die Haus- und Tagesgäste bestimmt ein netter AHA-Effekt wäre, ist für die Erholungsvorsorge des gesamten Ortes aber aus den genannten Gründen eine kaum zu verantwortende Belastung. Das wird auch von kritischen Stellungnahmen zum Genehmigungsverfahren beschrieben. Leider wurden an verantwortlicher Stelle auch zustimmende Aussagen für eine weitere Planungsvariante getroffen, die besonders bei einer Vor-Ort-Begehung nicht so recht nachvollziehbar sind.

Danach sollte der Standort vom Bergsporn etwas zurückversetzt auf das Plateau verlegt werden. Das könnte zwar bei einer entsprechenden Eingrünung die direkte Belastung von Landschafts- und Ortsbild mindern, eine nachhaltige Landschaftszersiedelung und die Schaffung eines für das gesamte Landschaftsschutzgebiet Sächsische Schweiz schädlichen Beispiels ist trotz der getroffenen Auflagen unverkennbar.

Nun könnte man die bestehenden Bedenken noch detailliert ausbreiten, wenn nicht just auf dem gleichen Flurstück eine überlegenswerte Lösung erkennbar wäre.

Bereits in der ersten vom Investor (!) in Auftrag gegebenen Studie wird als Variante „Ortseingang“ eine unterhalb des Geländesporns praktisch als Abrundung des Ortsrandes gedachte Lösung beschrieben. Auch die naturschutzfachliche Stellungnahme zum Vorhabens- und Erschließungsplan befürwortet eine solche Alternative. Mit einer Architektur, die, wenn Gebäudegrößen und Gebäudestellungen mit der in Cunnersdorf vorhandenen Bebauung harmonisieren, nicht auf moderne Elemente verzichten muß, wäre sicherlich eine hoffnungsvolle Ortsentwicklung möglich.

Bleibt der Wunsch, aber auch der Wille, daß mit den örtlichen Vertretern und dem Investor schon bei der Erarbeitung des Flächennutzungsplanes verantwortungsvolle Entscheidungen getroffen werden, welche die in der Cunnersdorfer Ortschronik anschaulich dokumentierte Ortsentwicklung nicht vom Tisch wischen (zum Standort siehe Broschüre „600 Jahre Gemeinde Cunnersdorf“, 1979; S.13).

Klaus Schneider, Arbeitskreis Sächsische Schweiz im Landesverein Sächsischer Heimatschutz